## Something About Government Ownership

No. 5

The Bell Company has created the entire art of telephony.

Almost without exception, none of the important contributions to the art have been made by any government-owned telephone administration, or by any other telephone company, either in this country or abroad.

Type after type of instruments, of cable and switchboards have been invented, built and discarded for something better.

All Europe, with 405 million people, has less than three million telephones, or less than one-tenth the number per population used in the United States.

During the last eight years Bell telephone wires have been erected at the rate of two miles a minute—or a million miles a year.

In modern facilities, quality of service, and reasonableness of rates, no telephone system in the world approaches the Bell organization.

*Bell Telephone Service Has Set the Standard for the Rest of the World.*

**NEBRASKA TELEPHONE COMPANY**



## Bezahlt $320 in Baar an Eure Farm und dann geht zur Arbeit

Herr C. W. Post verkauft dieses Land in Garza County, Texas, an tüchtige Farmer unter Bedingungen, die noch nie geboten wurden.

Land, das Baumwolle hervorbringt, Milo-Mais, Kaffirkorn, Millet, Sudangras und andere Ernten. Land, auf welchem Vieh und Schweine gezüchtet und fett gemacht werden kann, und Hühner, bei einer Anzahlung von $2.00 per Acker, während der Rest mit $1.75 per Jahr abgetragen werden kann, mit vier Prozent Zinsen. Außerdem will Herr Post Gebäude errichten, Zäune, Windmühlen und Silo, deren Bezahlung in obige Bedingung eingeschlossen ist.

Wenn Sie sich selbstständig machen wollen, so ist jetzt die gelegenste Zeit und Gelegenheit, die sich Ihnen nicht wieder bieten wird.

**J. C. HOUSEMAN**

111 Südlich Pine Straße Grand Island, Nebr



## Wo werden Sie hingehen diesen Sommer?

**Nach dem Osten:** Eine frühe Ankündigung einer sehr liberalen Arrangirung verschiedener Sommertouren nach östlichen Ausflugsorten und der Atlantischen Küste wird gemacht werden. Alle Publikationen jetzt auf der Presse.

**Nach und durch den Westen:** Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der sommerliche Touristenverkehr dieses Jahr infolge der niedrigen Raten nach Colorado Ausflugsorten einen großen Umfang annehmen, hauptsächlich **Estes Park,** gerade nördlich von Denver, nach **Hot Springs** und anderen Ausflugsorten der Black Hills, nan dem **Big Horn Berg** Ranches um Sheridan, nach **Yellowstone Park, Glacier National Park,** und für die Kreistour der sceneriereichen Felsengebirge, durch Colorado, Salt Lake und Yellowstone Park. **Thermopolis Hot Springs,** in den Owl Creek-Gebirgen, hat wundervolle Möglichkeiten als ein Sanitarium für die Kur rheumatischer Krankheiten.

Sie sind es sich selbst schuldig, eine Ferienreise zu machen. Sie sollten Amerika erst sehen, und mit den günstigen Fahrraten, luxuriösen Zügen, splendiden Hotels, ist Ihre Tour eine solche der Erholung und Ruhe. Lassen Sie mich für Sie Publikationen irgend welcher Art für Sommertouren, die Sie beabsichtigen, besorgen.

Burlington Route

**Thos. Connor, Ticket Agent, C. B. & Q Bahn.**
**L. W. Wakeley, General Passage Agent, Omaha, Nebr.**



## D. Gilbert und Sohn

=== Händler in ===

**Buggies, Wagen und Farm-Maschinerie.**

Es wird sich für Sie verlohnen, unsere Waaren zu besichtigen, bevor Sie kaufen.

Westlich 3te Straße Grand Island, Nebraska



A. A. A. ANDERSON J. W. McGINNIS

## ANDERSON & McGINNIS

Hülfs Staats Thierärzte

Office und Hospital 416 West Dritte Straße.

Wir erwarten Euch Tag und Nacht Phone Ash 821


# Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(18. Fortsetzung.)

„Das ist doch aber!" Der Oberst schlug mit der flachen Hand auf den Tisch „Anton! Wo sind die Sträuße her?"

„Ich weiß es nicht, ich habe sie nicht abgenommen."

„Kadwokrinsky!" wandte sich der Hausherr nun an diesen, der Anton beim Servieren half.

Kadwokrinsky hielt den Suppenteller in gefahrvoller Höhe über des Obersten Haupt und stand stramm.

„Abgegeben, Herr Oberst".

„Von wem, mein Sohn?"

„Weiß sich nicht".

„Wer war der Ueberbringer?"

„War sich eine „Sie".

Alles lachte.

„Gut. Was sagte die „Sie?"

„Sagte: „Für die Damen"."

„Was noch?"

„Weiter nichts. Ging sich ab". Er setzte den Teller vor den Oberst hin.

Der Oberst schüttelte etwas erregt den Kopf.

„Hab' ich dir nicht hundertmal gesagt: wenn was kommt, sollst du fragen, woher es kommt und für wen es ist".

„Zu Befehl. Herr Oberst sagten immer: Schafskopp, du hast dich weder zu kümmern, von wem es kommt, noch woher es ist."

Alle lachten.

„Schafskopf," schmunzelte der Oberst, „du hast meine Worte richtig zu verstehen."

Professor Rauch, der eine glänzende Redegabe mit liebenswürdigen Formen verband, schlug sogleich von dem kleinen Pourparler eine Brücke zur allgemeinen Konversation.

„Gieß mal Sekt ein," sagte der Oberst zu Anton, „damit wir das Blumenrätsel begießen."

Die Stimmung blieb nicht nur in heiteren Bahnen, sondern steigerte sich von Minute zu Minute. Zuweilen brach ein lustiges Gelächter aus. Rolf, dem am frohesten zumute war, kullerten sogar Lachtränen aus den Augen. Er zog sein Taschentuch und wischte sie weg.

Plötzlich packte Röschen das Tuch und riß es ihm weg.

„Da hab ich's Kinder, da hab ich's! Haltet den Dieb! Da, Trude". Sie warf der Cousine das Tuch zu.

„Herrje, mein Taschentuch!" rief Trude, die sofort ihren Namenszug erkannte. „Wo hast du das her?" Sie zupfte ihn am Ohr.

Rolf, der schon gar nicht mehr an die Nasenblutszene am Ballabend dachte, war einen Augenblick arg verblüfft. Mit einem Male griff er sich in die Tasche: „Da — noch eins — und noch eins! Es lebe Max!" Damit schwenkte er die Taschentücher fahnenartig in der Luft. „Die hat mir eine glückliche Stunde in die Hand gespielt, schmunzelte er. „Die Stunde meines ersten Kusses."

Trudes Gesicht sank mit einem Male schoßwärts; die Stunde des ersten Kusses war ihr eine peinliche Erinnerung. Rolf indessen erzählte zum allgemeinen Gaudium den ganzen Vorgang, trotzdem Trude ihm immerfort den Mund zuzuhalten versuchte.

Mit einem Male saß Max am Tisch. Ganz heimlich und leise hatte er sich auf seinen Platz gedrückt.

„Wo warst du denn?" fragte Wanda leise.

„Bei ihm".

„Wo?"

„Bei meinem Freunde, dem Inspektor".

„Ich wollte ihn holen, aber er sagte, er sei nicht zu Haus."

„Was erzählst du da?" fragte Rolf über den Tisch hinüber. „War er denn nun zu Hause oder nicht?"

„Ja, ja, Onkel - Vetter, er war zu Haus. Und ich soll sagen: Baron Harald wär' abgereist und Baron Otto wär' nicht eingeladen".

„Was heißt denn das?" fragte Melanie, „verstehst du das, Hermann?"

„Hm," machte der Oberst und schielte zu Rolf. „Was ein guter Fuchs ist, hat immer zwei Ausgänge im Bau."

Wanda sah auf ihren Strauß, der ihr wohl den letzten Gruß von ihm bringen sollte. Ihr war, als erlöschten alle Kerzen mit einem Male.

„Und diese Blumen," rief Max und zeigte auf die einzelnen Sträuße der Damen, „seien eine bescheidene Bitte um Entschuldigung von ihm."

„Das wollt' ich auch meinen," — der Oberst räusperte sich. „Das ist wenigstens ein Zeichen, daß er sich schämt."

Wanda wandte den offenen Blick zu dem Vater hin. „Warum soll er sich denn schämen? Im Gegenteil . . . war, oder vielmehr ich bin in seiner Schuld. Ich kann ihm nach allen Vorkommnissen mit Hastings gar nicht genug danken, daß er mir Hastings durch eine mehr als schroffe Abweisung fern gehalten hat. Denke doch nur, welch schauderhaftes Bewußtsein es sein müßte, mit solch einem Menschen wie Hastings getanzt zu haben." Und sie erzählte den Vorgang mit einer solchen Lebhaftigkeit, daß Melanie verwundert die Augen ihres Gatten suchte. Rolf aber rief:

„Na, famos, famos! Da kann ich mir meinen Otto recht vorstellen!"

„Otto?" fragte Wanda erstaunt. „Ich meine doch Baron Harold."

Rolf wurde rot und besann sich auf eine delphische Ausrede. Aber als er das Gesicht des Obersten mit einem Seitenblick erhaschte, verstummte er, noch ehe er sprach.

„Ja, denke dir, Otto," antwortete Brederlink mit einer Schärfe, die ihm sonst nicht eigen war. „Dem ritterlichen Bruder unseres lieben Rolf beliebt es nämlich, gleich dem Chamäleon sein äußeres Ich zu wechseln. Wenn's ihm der Mühe wert scheint, tritt er als Otto und als Majoratsherr auf; so zum Beispiel im Reichstag, im Herrenhaus, bei Liebesmählern der Gardedukorps . . . aber beim einfachen Oberst Brederlink von der Fußinfanterie . . . ." er räusperte sich, weil ihn der Aerger gegen die Kehle stieß.

Rolf hatte einen roten Kopf bekommen, sobald das Wort Chamäleon fiel, und würgte krampfhaft an einem Stückchen Rehbraten.

„Aber bei dem einfachen Oberst Brederlink von der Fußinfanterie," wiederholte der Oberst noch einmal mit Nachdruck und schoß auf Rolf einen geharnischten Blick, „entäußert er sich seiner Titel und seiner Standesherrlichkeit und macht als mittelloser Inspektor den Ball mit, weil „man sich doch auch mal weniger „feudal" amüsieren möchte."

Wandas Augen hatten sich unter dem Ausdruck verwunderter Spannung weit geöffnet. Das ließ sie nicht auf dem Baron sitzen, den sie besser kannte, als die anderen. Mochte er hochmütig, mochte er herrisch sein . . . die Gesinnung, die ihr Vater ihm unterlegte, die lag ihm so fern, wie dem Morgen der Abend. Und so ergriff sie unerschrocken das Wort:

„Ich glaube, du tust dem Baron Otto oder Harald, wie er nun heißen mag, bitter unrecht. Eine so niedrige Gesinnungsort hat er nicht, Papa."

„Er ist also nicht als mittelloser Inspektor auf meinem Ball erschienen?" Wanda schwieg. „Erklär' mir doch das, bitte."

„Ich weiß es nicht, wie das zusammenhängt, Papa. Aber es ist mir bitter leid, daß der Baron nicht hier ist, um sich verteidigen zu können."

„Gewiß, es tut mir auch leid," antwortete Brederlink im vorherigen Tone. „Aber da der Majoratsherr keine Karte bei mir abgeworfen hat, hatte ich auch nicht den Mut, ihn einzuladen."

Es trat eine peinliche Stille ein. Da stürzte Rolf sich impulsiv Hals über Kopf ins Treffen.

„Herrschaften! Seid ihr mal jung gewesen? — Herrschaften! Seid ihr mal so recht von Herzen dautbar gewesen? — Herrschaften! Seid ihr mal so recht überglücklich gewesen?' Pause. „Nun, dann wißt ihr auch, daß einem das Herz mit dem Verstande weglaufen kann. Und du, Onkel Brederlink, so darf ich dich frohen Herzens ja jetzt nennen, hast du niemals einen tollen Jugendstreich gemacht?" Seine lachenden Augen blieben auf dem Oberst mit fröhlicher Anklage haften.

„Nein!" schrie Max aus voller Seele, „Papa war immer ein Musterkind!"

Der Oberst schmunzelte.

„Ach du Grünschnabel," sagte Rolf, „laß deinen Vater antworten. — Also als mich vor einigen Tagen mein Bruder Otto sehr überraschend aufsuchte, war ich so überglücklich, daß ich nicht einen, nein, daß ich hundert tolle Streiche hätte machen können. Aber ich machte nur einen. Doch nicht vorgreifen. Dies Glücksgefühl verdanke ich nicht der Wiedersehensfreude allein. Otto selbst verstärkte es mir durch einen Akt der Güte, wie er wohl so leicht nicht wieder in der Welt vorkommen wird. Er setzte mich in den Stand, zu heiraten. Er schenkte mir sozusagen das Kommißvermögen. Ich schäme mich nicht, hier vor euch allen die Summe zu nennen, es waren: rund hunderttausend Mark!" Pause. — Sein Auge erstrahlte heller, seine Stimme ward klarer und voller. „Wär das die einzige hochherzige Handlung seines Lebens, so genügte sie schon, um seine wenigen Jugendstreiche wettzumachen. Herrschaften! Ihr werdet verstehen, daß ich im Glück jener Stunde auch ihm einmal ein Glück gönnen wollte, ein Glück, wonach Fürsten und Könige sich so oft vergeblich sehnen. Nämlich einmal nur als bescheidenes Veilchen zu blühen, um allen Standesovationen auszuweichen. Und daher machte ich ihm den Vorschlag des Inkognitos. Mein Bruder hat als Majoratsherr den Pokal gesellschaftlicher Servilitäten bis zur schalen Neige leeren müssen; — den reinen Trank herzerquickender Güte hat er nur in diesem Hause, dank meines übermütigen Vorschlages, genossen. Und er hat ihn wahrhaft erfrischt und beglückt."

„Bravo, bravo!" rief der Professor.

„Ich weiß," fuhr Rolf fort, „wie tief er bedauert, daß die Affäre Hastings seinem und meinem Freudenrausche ein so blamables Ende machte. Ich stehe ganz auf der Seite des verehrten, neuen Onkels Brederlink, der nur den einladet, der Karten bei ihm abschmeißt. Aber das nehme ich mir dennoch heraus, daß ich meinen Otto, der sein Visitenkartenbuch auf der Hasenjagd verloren hat, in dieser glücklichsten Stunde meines Lebens ein donnerndes Hoch trinke! Mein Bruder Otto Harald von Richards, Majoratsherr von Richardsdorf, Schwager von Trudchen Rauch, Schwippvetter von Röschen Fließ und Wanda Brederlink, er lebe hoch! hoch! hoch!!"

Wenn je eine Rede zündete, so war es dieser warm aus dem Herzen quellende Ueberstrom brüderlicher Liebe. Aller Stimmen stürzten sich jubelnd in den Schlußruf mit hinein. Und der Oberst, an der richtigen Stelle gefaßt, rief am kräftigsten. Von allen Seiten streckten sich Rolf die Hände entgegen, bis der Oberst ans Glas schlug und den Umschlag seiner Stimmung durch das Wort bekundete.

„Mein neuer Neffe hat arg in meine Rechte eingegriffen, indem er mir das Wort stahl. Das Stehlen scheint überhaupt eine Haupteigenschaft vor ihm zu sein. Denn erstens hat er seiner Braut das Herz gestohlen, und zweitens hat er unsere Herzen gestohlen, drittens hat er die Taschentücher gestohlen, und endlich stiehlt er dem Brautpaar das Recht auf den ersten Toast. Und das ist seine Hauptsünde. Der gerechte Richter soll aber mildernde Umstände gelten lassen, und diese liegen hier in der starken Kraft, welche man Liebe nennt, und welche uns, die wir hier zusammen sind, miteinander verbindet. Ganz besonders hell erstrahlt aber hier die Bruderliebe, welche uns begütigt und versöhnt. Mein lieber Rolf, es wird uns allen zur Freude gereichen, deinen Bruder, dessen hohe Vorzüge du uns ins richtige Licht gesetzt hast, so bald als möglich bei uns zu sehen . . ." Weiter kam er nicht.

„Ich hol'n, ich hol'n!" schrie Max dazwischen. „Er sitzt nebenan in der Goldenen Gans und wartet ja bloß drauf." Und weg war er.

Allgemeiner Jubel.

„Der hat ihn erkannt," lachte Rolf.

Mit einem Male erhob sich Trudchen und lief zum Onkel hin; indem sie sich zu seinem Ohre niederbeugte, streichelte sie ihm liebkosend die Wange: „Ach, Onkelchen, geh selber hin und hol ihn. Die Eltern nehmen dir's nicht übel, wenn du uns auf den Augenblick verläßt!"

Der Oberst lachte.

„Paletot und Mütze!" kommandierte er, und Anton flog. Dann klopfte er Rolf auf die rundliche Schulter. „Wenn die dich mal so wickelt wie mich, dann kriegst du als Pantoffelheld den ersten Preis." Damit eilte er fort.

Otto saß in der „Goldenen Gans" vor einem Römer und blickte versunken auf den grünen langgestielten Pokal. Er hatte keine Lust zum Trinken, gar keine . . . Er fühlte sich tatsächlich elend und verlassen . . . Denn das Glück, wonach er sich sehnte, war ihm fern gerückt . . .

Der Kellner war hinausgegangen. Er empfand es als eine Erleichterung. Immer hatte er ihn so angestiert, der Kerl.

Er steckte sich eine Zigarre an und begann zu rauchen. Nach wenigen Minuten legte er sie wieder hin. Scheußliches Kraut!

Er mußte an Wanda denken. Sie stand vor ihm, als sei sie sein Eigentum. Sein Leben mußte sich wenden. Er wollte an den Oberst schreiben.

Er hob den Arm, um auf die kleine Tischglocke zu schlagen und Papier und Tinte zu bestellen.

Da ging die Tür auf. Max stürmte herein.

„Du, komm mal rasch mit, sie wollen dich haben!"

In Ottos Herzen wurde es Licht. Aber er zögerte.

„Wer will mich haben?"

„Papa, Mama, Wanda, Rolf, alle, alle!"

„Wie kommt denn das auf einmal?" fragte Otto und erhob sich freudestrahlend.

Die Antwort brachte ihm der Oberst selbst.

„Mein lieber Baron," sagte er. „Ich höre, daß Sie doch nicht in Leipzig sind. Und da wir Sie in unserer Mitte vermissen, so verwandeln Sie nur Ihre Absage in eine Zusage und kommen Sie mit mir hinüber."

Otto schüttelte dem Oberst herzlich die dargereichte Rechte.

„Wollen mir der Herr Oberst aber gestatten, anläßlich all der Güte ein Wort der Entschuldigung . . ."

„Nichts da, nichts da," wehrte der Oberst. „Alles verziehen. Ich war auch einmal jung, lieber Baron."

War das ein Jubel, als Otto kam! Er wurde vorgestellt, und er war gleich bekannt. Er war so heiter und war so angeregt. Jetzt fühlte man erst, daß er dem Kreise wirklich gefehlt hatte. Aber eine bittere Enttäuschung wurde ihm zuteil. Der Oberst gab Anton einen Wink und dieser rückte beflissen den Stuhl für Otto auf die rechte Seite von Melanie.

Mehrmals versuchte Otto Wandas Augen zu begegnen. Diese indessen wichen seinem Blicke aus. Nach Tische aber rückte er sich eilfertig einen Stuhl neben Wandas Sessel und war den lieben, langen Abend nicht von ihr zu trennen. Da fand er denn auch ihre Augen. Wäre doch nicht nur immer einer von den andern in dem Zimmer gewesen, daß er auch hätte das Wort sprechen können, das sie zusammenführte. Und wäre Max, dem der Wein zu Kopf gestiegen, nicht immer auf der Erde vor ihm herumgetugelt, wie ein Kobold, dem es behagte, einer Liebesszene im Wege zu stehen.

Röschen saß in einer Ecke für sich. Sie lachte nicht, sie plauderte nicht, sie fiel auch niemandem auf. Still und verträumt saß sie da. Sie dachte an einen Gesangbuchvers und an den, dem sie ihn gegeben.

(Fortsetzung folgt auf Seite 7.)


# GOLDEN SHEAF

## BOURBON

Bottled in Bond.

Echter Roggen und Bourbon Whisky

Garantirt unter dem Reinen Nahrungs- und Medikamente-Akte am 30. Juni 1906 Section No. 5313.

Es wird kein besserer hergestellt!

Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezogen wird; weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden?

Der Vereinigten Staaten Binnensteuerstempel über dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.

**ILER & COMPANY**

**Willow Springs Distillery,** DISTILLERS, OMAHA, U. S. A.

8L 5-17-'14



**Bayard H. Paine**

Advokat und Rathgeber

Grand Island, Nebraska

Abstrakte untersucht. Besorgt Testamente und Nachlässe. Kollektionen.



**PNEUMONIA**

left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 20 to 30 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by

**DR. KING'S New Discovery**

Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill.

50c AND $1.00 AT ALL DRUGGISTS.



**Dr. H. B. Boyden**

Arzt und Wundarzt

oberhalb Baumann's Apotheke

Tel. Office 1510 Wohnung 1537

**Eine ernstliche Situation.**

Die Importation von Häuten nach den Ver. Staaten ist innerhalb der letzten zwölf Monate um 60 Prozent gefallen. Einer der größten Gerber von Pferdegeschirr-Leder hatte vor Jahresfrist mehr Leder an Hand, als die acht bedeutendsten Gerber heutigentags besitzen. Dies bedeutet ein radikales Steigen im Preise des Leders in der nahen Zukunft.

Kauft Euch jetzt das neue Geschirr. Meine Preise sind immer so niedrig, wie es die Qualität erlaubt und ich garantire dieselbe.

Versäumt nicht, meine Pferdegeschirre in Augenschein zu nehmen, bevor Ihr kauft.

**Julius Reese**

Der Zweite Straße Sattler und Pferdegeschirr-Händler

Geschäftsschild: der goldene Pferdekopf.


**Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche**

512 östliche 2. Straße

Pastor H. Willens.

Gottesdienst jeden Sonntagmorgen um 10:00 Uhr.

**Bezahlt Eure Zeitung!**